



Oben: Zapfen im Urwald
Unten: Das Erhitzen (Räuchern) des brasilianischen Kautschukmilchsaftes

WIE EIN LUFTREIFEN ENTSTEHT

Von
Dr. Albert Neuburger

Eine gewaltige Summe praktischer und geistiger Arbeit ist im Laufe langer Zeiten aufgewendet worden, um das Auto zu dem zu machen, was es heute ist. Wir alle, die in diesem schnellen und herrlichen Verkehrsmittel dahinflitzen, sind uns aber nicht bewußt, daß es niemals seine jetzige Bedeutung erlangt hätte, wenn der Luftreifen nicht erfunden wäre. Ohne ihn könnte der Motor nicht die Geschwindigkeit entwickeln, die uns begeistert. Er selbst und der ganze Wagen würden rasch verbraucht werden, die Kosten des Autoverkehrs würden dadurch ins Unermeßliche steigen. Und wir, die darin sitzen? Es ist gar nicht auszudenken, was wir zu erdulden hätten, sobald wir den Versuch machen würden, die Schnelligkeit über ein gewisses Maß zu steigern. Alle Torturen des Mittelalters wären ein Kinderspiel gegen die „Stöße und Schleudern“, die wir da auszuhalten hätten. Gemartert und zer-

schunden würden wir dem Wagen entsteigen. Unter Schmerzen würden wir schwören: „Nie wieder!“ Die Eisenbahn hätte den Wettbewerb des Kraftwagens nicht zu fürchten — davon, wie die Straßen aussehen würden, gar nicht zu reden!

Das alles wissen wir — und dennoch! Sitzen wir drin, so freuen wir uns über die Geräuschlosigkeit des Motors, über die leichte Lenkbarkeit, über die Behaglichkeit, über die hübsche Ausstattung — aber an den Pneumatik, diesen Spender so vielen Segens, denkt niemand.

Die Dankbarkeit gebietet, daß wir uns auch mit ihm näher beschäftigen. Da der Mensch nun einmal ein empfindliches und an gewissen Körperstellen ganz besonders zart besaitetes Geschöpf ist, so trat das Bedürfnis nach einer Abdämpfung der durch die Unebenheiten des Bodens entstehenden Erschütterungen bei ihm in dem Augenblick auf, wo er es wagte, die Geschwindigkeit seiner Fortbewegung über das althergebrachte